

Föll im Interview

"Ich sollte doch stärker führen"

Von Josef Schunder, aktualisiert am 10.05.2010 um 19:35



Foto: Kraufmann

Die Stuttgarter CDU hat eine denkwürdige Kandidatenkür für die Landtagswahl hinter sich, in der ihr Kreisvorsitzender Michael Föll mit einer Rücktrittsdrohung den Ausgang zu beeinflussen versuchte. Manche halten das für einen Fehler, der ihn schwächen könnte. Im Interview äußert sich Föll dazu.

Herr Föll, um den Ex-Abgeordneten Roland Schmid als Landtagskandidaten zu verhindern, haben Sie am Freitag mit Rücktritt gedroht und die Delegierten überrascht. Mit dem Abstand von drei Tagen gefragt: Würden Sie es noch mal tun oder lieber vermeiden?

Aus meiner Sicht war es notwendig, dass ich die Vertrauensfrage stelle. Ich würde es in dieser Situation auch wieder tun.

Warum so heftig? Viele meinen, es hätte Ihrer Rücktrittsdrohung nicht bedurft, um Schmid zu stoppen.

Ich hätte es im Interesse der CDU in Stuttgart als Ganzes für schädlich gehalten, wenn Herr Schmid zum Kandidaten für den Wahlkreis StuttgartIV bestimmt worden wäre. Die Stimmungslage war so, dass ich die Vertrauensfrage für notwendig hielt. Es gibt eben einen Punkt, an dem man als Vorsitzender Stellung beziehen muss. Nämlich dann, wenn es nicht um eine einzelne Personalentscheidung geht, sondern um die Glaubwürdigkeit und Integrität der ganzen Partei. Wenn diese erschüttert wird, dann führt das zwangsläufig zu schlechten Wahlergebnissen. Die CDU hat das ja gerade in Nordrhein-Westfalen erlebt.

Warum fürchteten Sie um Glaubwürdigkeit und Integrität? Schmid sagte doch, ein Gericht habe bestätigt, dass er keine Sitzungsgeldaffäre hatte. Er sei unbescholten und habe gute Siegaussichten in dem Wahlkreis.

Die Frage, ob er rehabilitiert ist, ist auch eine politische Frage, nicht nur eine juristische. Damit die juristische Frage beendet ist, hat Herr Schmid einen Vergleich vor dem Verwaltungsgerichtshof geschlossen. Die politische Frage ist meines Erachtens nicht so einfach abzutun. Das hatte ich ihm in den Wochen vor dieser Versammlung mehrfach erklärt.

Diese Einschätzung in Ehren, aber können Sie die Cannstatter CDU und die anderen Bezirksgruppen am Neckar, die Schmid unterstützen, so missachten? Ein Kreisvorsitzender muss für alle da sein, sagt Schmid.

Das stimmt schon, ein Kreisvorsitzender ist für alle da, aber nicht für alle Egotrips einzelner Personen, sondern für die Interessen aller im ganzen Kreisverband. Und deshalb entschloss ich mich zu diesem Schritt, der mir nicht leichtfiel.

Manche meinen, Sie hätten Schmid damit noch Stimmen von verärgerten Delegierten verschafft.

Ich glaube, dass die Vertrauensfrage notwendig war, um dieses Ergebnis zu erzielen. Ein großer Teil der Delegierten ist meinem Appell gefolgt, und das war wichtig.

Schmid sagt jetzt, die Cannstatter CDU hat keine Lust auf Wahlkampf mehr. Steht die gekürte Kandidatin Christine Arlt-Palmer in Cannstatt nicht auf verlorenem Posten?

Die Bezirksgruppe Bad Cannstatt ist ja nicht geschlossen dieser Meinung. Da gibt es auch andere Stimmen, die sich bisher nur noch nicht so laut artikuliert haben. Und auch ich werde mich als Cannstatter Mitglied im Wahlkampf voll einbringen. Es wird also in Cannstatt sehr wohl einen von Cannstattern getragenen CDU-Wahlkampf geben. Christine Arlt-Palmer wird einen erfolgreichen Wahlkampf machen.

Haben Sie Ihrerseits noch Lust, sich im Herbst wieder als Kreisvorsitzender der CDU zu bewerben?

Kreisvorsitzender einer Partei zu sein ist keine Frage der Lustgefühls, sondern des Verantwortungsgefühls.

Drängt Sie dieses Gefühl noch immer, den Vorsitz wieder anzustreben?

Ich habe nichts Gegenteiliges gesagt. Also bleibt es dabei.

Ist das Anti-Föll-Lager am Freitag nicht gewachsen? Sie müssen sich doch auf mehr Gegenwind einstellen.

Ich bin immer wieder aufgefordert worden, stärker zu führen. Das tue ich, wenn ich es für erforderlich halte. Die Zahl der Freunde steigt dadurch nicht unbedingt. Führen und Wegducken gehen eben nicht zusammen. Man muss seiner Verantwortung gerecht werden - und da bin ich mit mir im Reinen.

Nicht wenige Mitglieder hätten sich von Ihnen früher starke Führung erwartet, um Intrigen vor der Versammlung einzudämmen und Personaldebatten plus Kampfabstimmungen zu vermeiden. Warum so spät?

Herr Schmid hat mir erst am Freitagnachmittag seine Kandidatur mitgeteilt. Zuvor hatte er eine Kandidatur verneint. Da blieb mir ja gar keine andere Möglichkeit übrig.

Wird Ihr Widersacher nach dem Vorgefallenen noch Parteimitglied und Vorsitzender in Cannstatt bleiben? Wie hätten Sie es gern?

Herr Schmid muss selbst entscheiden, was er macht. Ob er Vorsitzender bleibt, ist seine Sache und die Sache der Mitglieder in Bad Cannstatt. Ich mische mich da nicht ein.